

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

509 (3.11.1926) Morgenausgabe

So zerissen China auch sein mag, in dem Bestreben, die unwürdigen Fesseln der fremden Gewaltverträge abzutreiben, sind sich alle Parteien einig. Die Sieger des Weltkrieges ernien nun die Früchte ihrer Sackpolitik, die Deutschland in China aus der Gemeinschaft der weißen Rasse ausschloß und rechtlich und wirtschaftlich den Chinesen gleichstellte. Da auch Rußland auf die Exterritorialitätsrechte verzichtet hat, richten die Chinesen mit feindlichem Erfolg Angriff auf Anariff gegen diese fremden Bollwerke. Bekanntlich haben sich die Mächte dazu herbeilassen müssen, die Frage der Zoll-erhöhung und der verpöndelten Zölle überhaupt zu besprechen. Die Befestigung der Zollkonferenz ist zwar bisher erfolglos gewesen, aber das Thema ist als solches anerkannt. Gleichzeitig mußten die Mächte auch die Frage der Exterritorialität als verhandlungsreif anerkennen, und gegenüber Belgien hat China kurz entschlossen sich ge-

weigert, den am 27. Oktober ablaufenden Handelsvertrag zu erneuern. Soeben hat China sogar Japan mitgeteilt, daß es den japanischen Handelsvertrag von 1896, der abgelaufen ist, nicht erneuern wolle, wenn nicht völlige Gleichberechtigung der Pariner zugestanden wedre. Auf diese Weise streift China langsam die fremden Fesseln ab. Nach Belgien und Japan werden andere Staaten an die Reihe kommen, bis auch England eines Tages unweigerlich vor die Frage gestellt sein wird, ob es einen ausschließlichen Krieg führen oder die Verträge fallen lassen will. An eine Solidarität der Mächte glauben wir nicht, weil sie alle in härtester Konkurrenz um diesen größten Weltmarkt stehen.

Für Deutschland sind die Vorgänge in China durchaus nicht gleichgültig. Gemeinames Leid, gemeinames Unrecht haben eine gewisse Solidarität zwischen den beiden Völkern geschaffen, und unser Handelsinteresse ist nicht geringer als das der anderen Völker.

und unmöglichen Kostümen. Alle, einschließlich der jungen Mädchen, hatten Monokel im Auge und man sang ein neues Lied mit dem Refrain: „Sir Austen Chamberlain, wir lieben dich so.“ Chamberlain war bei seiner Abreise aus London informiert worden, was seiner harre und er antwortete, er habe zuviel im Kopf, als daß er sich um Studentenunfug kümmern könne. Aber in Glasgow angekommen, wußte er sich bald der Situation anzupassen. Am Nachmittag hielt er eine Rede, in der er den Völkerverbund lobte. „Ein neuer Geist“, so sagt er, „beseelt die Welt. Durch Blut und Tränen sind wir wenigstens soweit gekommen. Wir überlassen der jüngeren Generation die kleine Flamme, die schüßtern im Tempel des Friedens brennt. Leider müßen wir hinzufügen, daß zwischen dem Völkerverbund und der Verarmung selbst nicht das Vertrauen besteht, das vorhanden sein sollte.“ Mindestens sei dieses Vertrauen nicht gefährdet. Man könnte nicht darüber hinweggehen, daß Eifersüchteleien unter den Großmächten in Genf sich bemerkbar gemacht hätten. Er bitte diejenigen, die sich dadurch beeinflussen lassen zu bedenken, wozu das führe und welche Folgen das für den Völkerverbund haben müße.

Japanischer Flottenbesuch in Europa.

II. Rom, 2. Nov. Zwei japanische Kreuzer sind heute in Salsò eingelaufen. An Bord des Flaggschiffes befinden sich zwei Prinzen des japanischen Kaiserhauses.

Protest der Berliner Geschäftsleute gegen die Gewerbesteuer.

d. Berlin, 2. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Der 3. November wird der Protesttag einer großen Reihe von Geschäften aller Berufsweige gegen die untragbare Gewerbesteuerbelastung sein. Schon sieht man überall in den Schaufenstern von Geschäften, Bierlokalen, Lebensmittelhandlungen usw. Plakate, daß die Geschäfte am Mittwoch von 2 bis 5 Uhr nachmittags geschlossen bleiben. Man will durch den Protest eine Aenderung der Festsetzung der Gewerbesteuer erringen.

Schroeder zum Tode verurteilt.

II. Dessau, 2. Nov. Das Anhaltische Schwurgericht verurteilte den Schloffer Christoph Schroeder aus Dessau, der eine Frau, mit der er in Verhältnis unterhielt, durch zahlreiche Messerschläge getötet hatte, zum Tode.

Mord und Selbstmord im Auto.

II. Dresden, 2. Nov. Zwei Arbeiter aus Copitz mieteten auf einem Ausflug eine Kraftdroschke, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt hörte der Kraftwagenführer kurz vor Copitz im Innern des Wagens mehrere Schüsse fallen. Er brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine hielt den noch rauchenden Revolver in der Hand. Offenbar hat er erst seinen Freund und dann sich selbst erschossen.

Schwammerl in Tirol.

II. Innsbruck, 2. Nov. In Graj erkrankte ein 17jähriger Wasserbauarbeiter. Ein Bagger auf dem Inn wurde weggezogen; er zerrüttete zwei Pfeiler einer Brücke. Schwere Sturm- und Wasserfluten werden ferner aus ganz Nordtirol gemeldet. Das Elektrizitätswerk in St. Ulrich wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt. Die Stadt Klausen steht unter Wasser. Aus Bozen wurde Militär zur Hilfeleistung herangezogen. Weitere Schadenmeldungen kommen aus Salzburg. Ferner wurden schwere Gebäudebeschäden angerichtet. In Schafwegen wurden vier schießende Kinde durch eine einströmende Zimmerdecke verdrückt, konnten jedoch unverletzt geborgen werden. Die elektrischen Werke und Leitungen wurden schwer in Mitleidenchaft gezogen. Im Mühlbach-Tal sind viele tausende von Festmetern Waldungen durch den Sturm niedergedrückt worden.

Tages-Anzeiger.

(Märker heute im Anzeigenteil.) Mittwoch, den 3. November 1926. Landestheater: „Das Grab des unbekanntem Soldaten“, 8-10 Uhr. Theater: „Der Sonnen- und Regenbogen“, 8-10 Uhr. Casino: „Die große Komödie“, 8-10 Uhr. Opernhaus: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr. Hofopernhaus: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr. Parktheater: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr. Volkstheater: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr. Central-Theater: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr.

Die Regierungsvorschläge über die Erwerbslosenfürsorge

II. Berlin, 2. Nov. Zu den Vorschlägen zur Erwerbslosenfürsorge wurde heute im Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages von dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Stellungnahme der Reichsregierung wie folgt bekanntgegeben:

Die Reichsregierung ist bereit,

I. in der Unterstützung der Erwerbslosen

A. im Wege der Besordnung, die Zustimmung des Reichsrates vorausgesetzt,

a) für die Dauer des Winters, also bis zum 31. März 1927, die Bezüge familiärer Hauptunterstützungsempfänger (selbige und Familienmitglieder) um zehn Prozent zu erhöhen,

b) zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Vermeidung sozialer Schäden den Unterschied zwischen alleinlebenden und nicht-alleinlebenden Arbeitslosen zu beseitigen und die Nichtalleinlebenden auf das Niveau der Alleinlebenden zu heben,

c) die obere Grenze für die Erwerbslosenfürsorge so zu gestalten, daß auch das vierte Kind (der 5. Familienangehörige) den vollen Zuschlag erhält,

d) durch bindende Vorschriften sicherzustellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und dort, wo es bisher nicht geschehen ist, entgegenkommend gehandhabt wird. Kleiner Besitz, Spargroschen, Hausrat, kleines Eigentum, das keine nennenswerte Nettoeinnahme abwirft, usw. darf nicht zur Verneinung der Bedürftigkeit führen,

e) zu verhüten, daß Arbeitsstellen mit fortlaufend voller Arbeitsfähigkeit im Wege der Pflichtenarbeiten besetzt werden,

B. unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichstag Vorlagen für eine gesetzliche Regelung zu machen, nach denen

a) das Wochengeld der Ehefrau nicht auf die Erwerbslosenfürsorge des Ehemannes angerechnet wird,

b) im Wege einer Krisenfürsorge die Arbeitslosen für die Dauer des Winters an der Erwerbslosenfürsorge teilnehmen zu lassen. Die Kosten der Krisenfürsorge sollen zu sieben Zehntel vom Reich und zu drei Zehntel von der Gemeinde getragen werden. Zur Abgeltung der höheren Kosten wird das Reich den Ländern einen sogenannten Austauschbetrag zur Verfügung stellen;

II. in der Arbeitsbeschaffung und produktiven Erwerbslosenfürsorge

a) die eingeleiteten Maßnahmen nachdrücklich fortzusetzen und insbesondere die Arbeitsbeschaffung für die langfristigen Arbeitslosen und die Ausgesteuerten auch weiterhin mit allen Mitteln zu unterstützen,

b) dem besonderen Notstand im besetzten und geräumten Gebiet bei der Durchführung von Kostlandsarbeiten Rechnung zu tragen, c) bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen innerhalb und außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms erneut darauf hinzuwirken, daß

1. keine Ueberstunden geleistet werden,

2. soweit neue Arbeitskräfte gebraucht werden, sie den öffentlichen Arbeitsnachweisen entnommen werden, und

3. die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der jugendlichen Erwerbslosen, mit verlässlichen Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge haben.

III. Ganz allgemein, aber auch außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms

und der öffentlichen Arbeiten bei den Landesregierungen sich dafür einzusetzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei Bewilligung von Ueberstunden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes größte Zurückhaltung üben, und daß die Staatsanwaltschaften bei der strafrechtlichen Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften mit aller Strenge vorgehen.

IV. Die Reichsregierung

wird weiterhin um eine abschließende Regelung durch möglichst baldige Verabschiedung der Arbeitslosenversicherung bemüht sein. Die Denkschrift über die Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten soll dem Reichstage wenn möglich noch im November zugehen.

II. Berlin, 2. Nov. An die Erklärung der Regierung über die Erwerbslosenfürsorge im Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages schloß sich eine längere Aussprache, in der jedoch die Redner der einzelnen Parteien noch keine bindenden Erklärungen abgaben, sich vielmehr die Stellungnahme ihrer Fraktionen vorbehalten. Beschlüsse wurden demgemäß nicht gefaßt.

Die Kranzniederlegung in Jory.

Ehrung deutscher Krieger durch Botschafter von Hoersch.

II. Paris, 2. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute legte der deutsche Botschafter v. Hoersch auf den Gräbern der gefallenen deutschen Krieger auf dem Soldatenfriedhof von Jory einen Kranz nieder. Dabei wurde mit großer Befriedigung festgestellt, daß die verwitweten Holzkreuze, die bisher die Kriegergräber schmückten, verschunden und durch sehr eindrucksvolle Grabsteine ersetzt worden sind und zwar stehen in der ersten Reihe die Grabsteine aufrecht, während sie in der zweiten Reihe eine halbseitige Stellung innehaben. Jeder Grabstein trägt in Hochrelief das Eisene Kreuz und den Namen sowie den Todesstag des einzelnen Kriegers.

Der deutsche Botschafter sagte in einer Ansprache, daß im Einvernehmen mit den französischen Behörden alles geschehe, um die deutschen Soldatenfriedhöfe in Frankreich in gutem Zustande zu erhalten. In Paris sei, wie die neuen Grabsteine beweisen, hier ein wichtiger Fortschritt erzielt worden. Die Aufgabe sei schwierig; denn es seien 800 000 Gräber deutscher Krieger in Frankreich in gutem Zustand zu erhalten, zumal die Umleitung der Gefallenen fortgesetzt werde. Es sei aber erachtet worden, daß den Wünschen der Hinterbliebenen in jeder Weise entgegenkommen bewiesen werde. Erreicht sei ferner worden, daß die großen Denkmäler auf die neuen Friedhöfe übertragen werden sollen. Im Namen der deutschen Frauen legte Frau Legationstat Kirchhold ebenfalls einen Kranz nieder. Etwa 200 Personen wohnten der feierlichen Feier bei.

Chamberlain und die Glasgower Studenten

Ein Studentenkult und eine Rede über den Völkerverbund

v. D. London, 2. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sir Austen Chamberlain, der zum Vordirektor der Universität von Glasgow gewählt wurde, hat heute dort seine Antrittsrede gehalten. Er wurde von den Studenten und Studentinnen in der üblichen Weise empfangen, nämlich mit einer Masterade von über 2000 Hörern der Universität auf dem Bahnhof in allen möglichen

den Regisseur überhaupt. Man wird nicht abstreiten können, daß zu gleicher Zeit mit Reinhardt Gordon Craig diesen Grundforderungen nachging und daß nach Reinhardt und Craig sich zu allererst die übrigen Künstler richteten, welche den Anspruch auf die Berufsbezeichnung Regisseur machten; ja: diese Grundforderungen sind, wenn Reinhardt sie auch als einer der ersten und vor allen Dingen selbständig fand, heute erfreulicherweise so sehr allgegenwärtig geworden, daß man an der Befolgung dieser Grundforderungen, also an der andächtig erfüllten Aufgabe des Gesamtunterwerkes nicht mehr eine typische Reinhardt-Anforderung herauskennnen kann. Rein, es muß innerhalb der Befolgung dieser Grundforderungen noch ein Kunstgut sein, mit dem Reinhardt erstklassig umtraut und das ihm auch einmalig als mit seiner Persönlichkeit verknüpft zugehört.

Wenn Reinhardt auf der Bühne eine Anzahl von Menschen — seien sie nun bloß ihrer drei oder vier — an sich und um eine Masse — spielen läßt, ordnet er sie zueinander in der Figur der Pyramide. Diese räumliche Anordnung nämlich ist dem Auge des Zuschauers unangenehm wohlgefällig. Schon alte Maler haben diese doch wohl im Körperlich-ästhetischen tief begründete, wenn auch nicht weiter erklärte und nicht genauer erklärbare Sehnsucht des unbefangenen Betrachters gefaßt. Reinhardt wendet sie auf seiner Bühne an: nicht mit mathematischem Intellekt, nicht herlos, sondern nur so weit die Natur hindringend, daß die Idee, die immer eine Königin, niemals aber eine Tyrannin ist, sichtbar herrscht. Ein bezeichnendes Beispiel dafür war in Reinhardts Aufführung des Hauptmanns von Fehrbühlfeldspiel in Breslau die Szene, wo die Frauen die Stufen zum Refraktionsbüro hinaufstürmen, um ihre Söhne, die mit Napoleon nach Rußland ziehen sollen, wieder frei zu kriegen. Es ist ein Tumult auf den Stufen, aber mit einer geradezu schakel-sparischen Fähigkeit, mitten in dem Wirbelwind der Leidenschaft eine Mäßigung zu haben, die ihr Gesichtsmäßigkeit gibt, teilt er die Masse in Gruppen ein: in Gruppen Betrübter, Gängler, Verzweifelter, Hilfserschrecker, Berührender, Tröstender; und jede Gruppe aus drei bis sechs Menschen bestehend bildet in ihrem Aufbau eine Pyramide, und alle Gruppen wiederum zusammen bilden eine große Pyramide, an deren Spitze das eine Weib steht, welches, Schredenswahninnim im Gesicht, den anderen Frauen zueucht, es nütze nichts sie müßten nach Rußland! — Erst der kunstbetrefflich sich vertiefende erkennt diese geweihte Mathematik im Bühnenbild. Für die naive, instinktiv Zunehmenden ist nur ein unerhörtes flammender Tumult da. Aber sie werden nicht von einem tatsächlich chaotischen Naturalismus angegriffen, sondern sie haben das ästhetisch beruhigende Gefühl: es muß hier eine Hand am Werke sein, die selbst im Rohen noch mit einer Zartheit waltet!

Als zweite und dritte typische Reinhardtische Regieeigenschaft nennen wir die Behandlung des Lichtes und der musikalischen Elemente. Licht und Ton stehen bei Reinhardt nicht grell und hart da, sondern sie verschwimmen. Das Licht lebt: es flutet und gleißt mit sinnlicher Schwere, oder es ängstigt mit rüchsischer Schärfe im Alltag; am liebsten lebt es in der Dämmerung: da umhauert es Unwesentliches mit mildem oder mit unruhig besauerndem Bergeßen und sammelt sich auf einzelnen Gesichtern oder besonderen Gegenständen. Die Szene in La Fontaine, „Lebendem Leichnam“, wo der arme Fedja das Geheimnis seines nur vermittelnden Tolskims ausplaudert, war ein solches Meisterstück Reinhardtischer dramatischer Lichtbehandlung: die ganze Szenerie war in ein häßliches Höhlenlammlicht getaucht, und die einzige spärliche Beleuchtung sammelte sich auf dem Gesicht des unvorsichtigen Tolski und auf der Grimasse des dicht bei Fedja um die Ecke lauernden Denunzianten.

Reinhardt würdigt die Bühnentuntheit nicht bloß als Schauspiel, sondern auch als Hörspiel. Gewiß erst in zweiter Linie, denn das Schauen liegt dem ursprünglichen Menschen am nächsten. Erst kam die Gehör- und das Verständnis der Gehör; dann kam das Wort und das Verständnis des Wortes. Das würdigt auch Reinhardt. Aber er ist doch nicht bloß der Augenmensch, dem die einen lobend und die anderen tadelnd (er vernachlässigt das Wort!) in ihm sehen. Man beobachtet einmal, wie Reinhardt die einzelnen Rollen vom rein sprachmelodischen Standpunkt aus verteilt: er stimmt sie ab wie die Gloden auf einem Klavier und sucht mit jeder Stimme die betreffende Persönlichkeit und ihre Stellung im Drama zu charakterisieren. — Bekannt ist ja Reinhardts Handhabung der Zwischenmusik, die eine Szene mit der anderen verbindet, und zwar aus irgend einem Laut der einen, zunächst unmerklich, herauswächst, sich dann ohne besonderen Eigenwert nur als Vorbereitung für das Kommen der gewissermaßen weiter träumt und in irgend einen Ton, einen Sprechausgang, ein Bewegungsgewühl der anderen Szene fast unmerklich einmündet und sich auflöst. Auch die vielen innerhalb einer Szene vorkommenden Geräusche sind in das Kunstwerk des Ganzen eingegliedert, ohne doch an Kraft zu verlieren oder fälschlich gurecht gemacht zu erscheinen; man denke an das Aufklingen der Kaufmännigen im Becken, zwischen den Strahlen des Monologs „So tangs im „Kreidetrakt“ oder an die tragikomische Rolle der Ziehharmonika „Dudelei in Langens „Peripherie“.

An dieser Handhabung des Menschen, des Lichtes und des Musikalischen kann das Auge und das Ohr eines zum Kunstverständigen wirklich willigen Zuschauers eine Reinhardt-Anforderung erkennen. Und hier liegt auch die tiefste Wurzel der Möglichkeit, Reinhardt theatergeschichtlich einzuordnen. Führende Regie, die nach ihm kommt, aber ihn damit keineswegs überflüssig oder überlebt macht, arbeitet das Tänzerische und das Symbolische im Bühnengeschehen heraus.

Eine Ausstellung altchinesischer Meisterwerke. Alle chinesische Fresken, die von dem vorzüglichen Kenner der orientalischen Kunst, Laurence Binyon, zu den größten Meisterwerken der Welt gerechnet werden, sollen jetzt im Britischen Museum in London ausgestellt werden. Der griechische Millionär George Emmanouilidis, der die schönste Sammlung orient. altchineser Fresken besitzt, hat diese Fresken durch einen Agenten aus dem Innern der Provinz Chih-ti bringen lassen, von wo sie auf den Köpfen von Kulis in langen Wanderungen nach dem nächsten Hafen befördert wurden. Die Fresken haben einen sehr großen Umfang; eins ist so groß, daß es für den Transport in zwölf Teile zerlegt werden mußte. Ihr Wert ist ganz unerschätzbar, und Binyon erklärt, daß sie zu den hervorragendsten Meisterwerken aller Zeiten gehören.

Kleine Nachrichten. Gefangener Jaques Stuckgold, von seiner früheren Tätigkeit in Karlsruhe nach in bester Erinnerung, wurde als Professor an die Hochschule für Musik in Berlin berufen.

Max Reinhardt's Stellung in der Theatergeschichte.

(Zum 26 jährigen Regiejubiläum.)

Von Dr. Johannes Günther.

Daß wir es wagen können, Reinhardts Regieeigentümlichkeit bereits geschichtlich zu betrachten, ist kein Zeugnis für ein Allgewordensein, für ein Schicksalsgeheimnis; sondern es ist ein Zeugnis dafür, daß Reinhardt seiner Zeit entschieden und machtvoll Neues brachte. Welt die Art seiner künstlerischen Arbeit so erstrebenswert und so echt war und — so nahe lag, ist Reinhardts Regieweise schnell „Allgemein“ geworden, obwohl keiner seiner Nachfolger und Mitläufer das einzig Original bedeutet, was er ist, und man auch heute immer noch eine typische Reinhardt-Anforderung erkennen kann. Reinhardt als geschichtliche Erscheinung faßt die Zeit vor ihm und, andauernd, auch nach ihm in ihren Eigenarten erkennen und in ihrer Mitte das Neue, was eben zunächst nur Reinhardt zugehört, schauen.

Worin kam Reinhardt weiter als die Zeit vor ihm?

Er ist erstens die Verwirklichung eines neuen Begriffes „Regisseur“. Bis zum 19. Jahrhundert hin ist der Regisseur eigentlich nicht viel mehr als ein Inspektor und Anordner, der mehr oder weniger genau das Rollenlernen überwacht, den Schauspielern die Auf- und Abgänge beibringt und die ängstlichen Mißverständnisse verhindert. Zu einem wichtigen kommt ja dann schon Arronge in Berlin und vor allen Otto Brahm weiter; er sieht die arbeitenden Schauspieler als sich auswirkende Seelen an, und diese Erkenntnis verpflichtet ihn zu einer unermüdlich treuen Arbeit an der Erfüllung des Bühnenwortes. Damit aber ist der Beruf des Regisseurs noch nicht erfüllt. Denn der Regisseur ist der Mann, welcher Mimik und Sprechender aller Mitwirkenden, dazu das Bühnenbild in seinen Formen und Farben und noch all die Geräusche, all die Töne in diesem Wilde und um dieses Bild, unter der Idee des betreffenden dramatischen Stückes zusammenfaßt. Erster Meister eines solchen Beginns, der Proben studiert er die dichterische Grundlage des Werkes genau, aber er verfährt dabei nicht in die tausend Hilfsmittel, durch welche die Meinungslosigkeit selig wurde, sondern mit der überraschenden ist, steht vor ihm, zum künstlerischen Erreichte und Durchdrungen werden berufen, das Bild, das Wissen, der Gehalt des Stückes da, und nun auf den Proben: etwas Zauberisches hat auch seine Handhabung des Schauspielers. Er verleitet sie nicht zur Puppenmechanik der Nachahmung und Verstellung, sondern er erdet in ihnen den zum Leben verlangenden Reim; und durch kluges Einreden, durch Beispiel, durch Ueberzeugung feuert er diese seelische Anlage an und steuert sie zu jenem Bühnenbilde, das dann in den Personen eines Wasseremann, eines Wagner, eines Eugen Alöpfer, einer Strauß, einer, Selene Edmigo so machtvoll auf uns wirkt. Aber das, was wir bisher betrachtet haben, sind die Grundforderungen für

Aus Baden. Herbstberichte.

7. Stettfeld, 2. Nov. Der Herbst ist hier qualitativ sehr gut ausgefallen. Die Menge war allerdings nicht groß, da die niederen Lagen im Mistrost alle oder zum größten Teil erfroren sind.

Δ Oberrotweil, 2. Nov. Der Herbst hat bei uns am 18. Oktober begonnen und wurde am Samstag geschlossen. Einige größere Rebheizer haben die Reife noch nicht beendet. Das Herbsttragnis ist nach Menge befriedigend ausgefallen. Der diesjährige Reue darf sich in Bezug auf die Güte an die besten Jahrgänge der letzten Jahrzehnte anschließen. Die Mostgewichte schwanken zwischen 80-105 Grad nach Oechsle, die Gemeinde hat eine 214 Hektar große Reb-gemarkung.

Graben, 2. Nov. Die Eisenbahndiebstähle auf der Strecke Neulohheim-Graben ziehen immer weitere Kreise. Seitern wurden von der Gendarmerie wiederum vier Personen aus Hohenheim, Neulohheim und Keilingen wegen Hehlerei festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Der Wert des Diebesgutes, das im Laufe der Jahre von den Eisenbahndieben zusammengekauft wurde, ist überraschend hoch.

Neudorf, 2. Nov. (Beerdigung.) Am Sonntag fand hier unter registrierter Beteiligung der ganzen Gemeinde und zahlreicher Vertreter der umliegenden Schulen die Beerdigung des am Donnerstag plötzlich verstorbenen M. Achtmann, Oberlehrer a. D., statt. Fast ein Menschenalter hindurch, 31 Jahre, war es dem Bet-rordenen gegönnt, hier segensvoll zu wirken und sich durch seine treue Pflanzenerfüllung, sein gerades Wesen und seine Hilfsbereitschaft bei Anlässen jeglicher Art die Achtung und Liebe aller zu erwerben. Gelegentlich seiner vor etwa 2 Jahren erfolgten Zurück-legung wurde Herr Achtmann in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde zum Ehrenbürger Neudorfs ernannt. Nicht lange durfte der im 65. Jahre Erlebende sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen, ein tödliches Herzeleid machte seinem arbeits-reichen Leben ein Ende. Das Herr Achtmann der Gemeinde be-zeichnete, geleitet die Ehrungen, die ihm am Sonntag zuteil wurden. Sämtliche Vereine mit ihren Fahnen begleiteten den von den Kol-legen des Verlebten getragenen Sarg hinaus auf den Friedhof. Die beiden Gesangsvereine, der Kirchenchor, ein Schülerchor und die Musik ließen dem Verstorbenen ihre letzten Grüße erklingen. Zahl-reiche Kränze wurden am Grabe niedergelegt, so im Namen des Lehrerkollegiums dem geschätzten und verehrten Mitarbeiter und Vorgesetzten, im Namen der Gemeinde dem verdienstvollen Ehren-bürger, im Namen der Schule, im Namen des Kirchenchores dem langjährigen Leiter und Organisten, im Namen des Gartenbau-vereines dem einstigen Vorstande und im Namen des Bezirkslehrer-vereines Philippsburg dem treuen Mitgliede. Noch lange wohl wird das Andenken an den teuren Toten weiterleben in unserer Gemeinde.

Durlach, 2. Nov. (Der „Biedertranz Durlach“) feierte am Samstag sein 69. Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung der Wittglieber und sonstiger Kreise. Als Solistinnen traten auf Fräulein R. Durlach (Sopran) und M. F. Müller (Karlruhe) (Tenor). Beide, sowie der Chor unter Leitung seines Dirigenten Otto F. Müller-Karlruhe ernteten wohlverdienten Beifall.

Wiesloch, 2. Nov. (Tödliche Unglücksfälle.) Gestern abend 10 Uhr geriet Ede Schloßberg und Schloß Kirchweg das beladene große Lastauto einer auswärtigen Firma beim Rückwärtsfahren auf den öffentlichen Gehweg des Schloßbergs. Die gerade vorübergehende 29 Jahre alte Frau des Uhrmachers und Bijouteriehändlers Albert W. D. wurde von Hintereck des Autos erfasst und gegen die Mauer gedrückt. Der Frau wurde der Brustkorb eingedrückt. Aus Krankenhaus verbracht, starb sie nach kurzer Zeit. Ob und inwieweit den von seiner Firma als nüchtern und sehr zuverlässig ge-schätzten 21jährigen Chauffeur ein Verstoß zuzurechnen ist, wird die ein-geleitete Untersuchung ergeben. Die Verstorbene war Mutter von zwei Kindern. — Eine 66 Jahre alte Witwe fiel zu Boden und ver-letzte sich so schwer, daß sie zwei Stunden später im Krankenhaus starb.

Gohsheim (Amt Bretten), 2. Nov. (Der Reichspräsident als Pat.) Reichspräsident von Hindenburg hat die Patenschaft für den siebenen Anaben des Tagelöhners und Landwirts Karl Jakob Bräuer hier übernommen. Die Eltern erhielten einen Patent-brief und ein Geschenk.

Sulzfeld, 30. Okt. (Ehrung.) Am 1. Oktober ist die Schul-dienerin Frau Jakobine Krüger, geb. Hagenbucher, Witwe, als 74 jährige in den Ruhestand getreten. Das Lehrerkollegium hatte sich aus diesem Anlaß gestern Nachmittag zusammengefunden, um der Schiedenden noch einmal in herzlichster Weise zu gedenken. Oberlehrer Gabriel saßte in einem kurzen Rückblick die Verdienste der Jubil-tarin zusammen und verband damit den Ausdruck größter Hochach-tung. Als äußeres Zeichen hieron wurde ihr ein Ruhehiesel über-reicht.

Mühlbach, 2. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 87 Jahren ist hier der älteste Einwohner, Nikolaus Reimold, Waldhüter a. D. und Veteran von 1866 und 1870-71 gestorben. Reimold geich-nete sich bis in sein hohes Alter durch kräftigen Humor und große Deutschfertigkeit aus.

Unterwiesheim, 2. Nov. (Kraichgau-Sängerbund.) Am Sonntag fand in der Bahnhofs-Wirtschaft die diesjährige Hauptver-sammlung des Kraichgau-Sängerbundes statt. Der Gau zählt 21 Vereine mit 842 Sängern. Im nächsten Jahre findet kein Gau-sängerfest statt, dagegen wird ein Sternenausflug veranstaltet. Die Hauptversammlung für 1927 wird in Diedelsheim tagen. Der Bei-trag wurde für 1926/27 auf 80 Bg. pro Sänger festgelegt. Als Gau-vorsitzender wurde Kaufstoffhändler G. Wolf-Bretten, als Stellver-treter Schüttele, Münzesheim, als Schriftführer Fabritant R. E. F. Münzesheim wiedergewählt. Gauerehrer F. J. G. Gölshausen, der das schwere Amt 18 Jahre verwaltet hatte, lehnte eine Wiederwahl ab; für ihn wurde Kaufmann W. Scholl-Bretten gewählt. Unser „Kochstimm“ verleihte die harmonisch verlaufene Tagung durch den Vortrag passender Lieder.

Wiesloch, 2. Nov. (Ein Veteran der Arbeit.) Ein Stadtbe-ratener Mann, der Schuldieners unserer Realschule, Adam Wagner, ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er hat 40 Jahre lang bis in sein 75. Lebensjahr sein Amt versehen und erfreute sich in der ganzen Gemeinde, nicht zuletzt bei den Schülern der Anstalt, außer-ordentlicher Beliebtheit. Dies kam auch in einer Abschiedsfeier zum barediten Ausdruck.

Neckargemünd, 31. Okt. (Katharinenmarkt.) In diesem Jahre soll am Katharinenmarkt (14. und 15. November) ein großer historischer Festzug hier stattfinden. Das Städtchen, an dem Ur-sprung des Marktes bis in das 14. Jahrhundert nachweisen, was vom Kaiser das Recht erhielt, im Jahre drei Märkte abzuhalten. Die Geschichte erzählt, daß verschiedene Kaiser dem Städtchen als Dank dafür, daß es durch mehrmalige Verpfändung oft Unbill erlitt, „reich-liche Privilegien, Freiheiten, Rechte, Gerechtigkeiten und Begnadig-ungen“ verliehen. Die 20 Privilegien wurden im Jahre 1346 von Ludwig dem Bayer und 1364 von Rupprecht von der Pfalz durch be-sondere Urkunden feierlich bestätigt. Von diesen einst für das Städtchen so bedeutsamen Märkten hat sich in der langen Zeit nur der Katharinenmarkt behauptet. Aber auch er war nach dem Kriege fast eingeschlossen. Um die Wiederbelebung hat sich der Verkehrs-verein große Verdienste erworben. Der Markt war schon früher ein Sammelpunkt des Austausches von Waren aller Art, sowohl des Denwaldes wie der Pfalz. Der Markt war unstrittig der bedeu-tendste des unteren Neckarlandes. Der Name „Bohrermarkt“ ist auf sehr alten Ursprungs und kommt daher, daß auf diesem Markt die Holzhandwerker ihre durch „Bohren“ hergestellten Erzeugnisse hier zum Kauf anboten.

Koblenz bei Mosbach, 2. Nov. (Selbstmord.) Der seit dem 7. Juli 1926 vermählte Dienstknecht Nidor Schrant wurde hier durch den Gutsaufseher im Walde erhängt aufgefunden. Ein Ver-dacht zum Raubmord liegt nicht vor, da der Tote noch alle Ver-richtungen bei sich hatte.

Waldsheim, 2. Nov. (Erstochen.) In der vorletzten Nacht fand hier auf der Straße eine folgenschwere Schlägerei statt. Der ledige 24jährige Landwirt Karl Walker von hier wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er tot auf dem Plage lie-gen blieb. Der 37 Jahre alte Landwirt Ernst Kreck erhielt gleichfalls mehrere Stiche, darunter einen in die Herzgegend. Man verbrachte den Mann in hoffnungslosen Zustände ins Krankenhaus. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde der gegenwärtig zu Ver-such weisende Bruder Heinrich des Tagelöhners Wilhelm Krell er-sehnenommen.

Merbach bei Buchen, 2. Nov. (Großfeuer.) In der Nacht auf Montag brach in dem Anwesen des Gemeinderatsmitgliedes Elger Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, standen Stallungen und Schuppen des Anwesens sowie auch Teile des benachbarten Anwesens des Handwerkers Kraus in hellen Flammen. Die ge-samten Erntevorräte sowie auch Wagen, Maschinen usw. wurden ein-geraubt. Bei den Bergungsarbeiten des Viehes wurde ein Einwohner von einem Pferd durch einen Hufschlag am Kopf ge-troffen und schwer verletzt. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Waldsheim, 2. Nov. (Das unheimliche Spiel mit Schießwaffen.) Am Sonntag nachmittag spielten hier junge Leute vor einer Wirt-schaft mit einer Pistole. Die Pistole entlud sich plötzlich und die Kugel durchschlug einem 19jährigen Mechaniker die Hand der Breite nach und verletzte ihn noch am Oberarmteil erheblich. Der Besitzer der Pistole, der außerhalb des besetzten Gebietes wohnt, entging der Verhaftung durch die Franzosen.

Karlsruhe, 2. Nov. (Wohnungslos.) Eine sehr ernste Angelegen-heit, nämlich die Unterbringung von tatsächlich Wohnungslosen, be-schäftigt schon seit geraumer Zeit die hiesigen amtlichen Stellen. Die Fälle, daß das Amtsgericht die Räumung von Wohnungen an-ordnete, weil die Mieter aus eigener Schuld mit der Zahlung der Miete über die gesetzlich festgelegte Zeit im Rückstande waren oder in fortgeschrittener Weise die Hausordnung störten, häufen sich in letzter Zeit. Für das Unterkommen solcher Familien soll nun die Stadt sorgen. Das Unterbringen in anzukaufenden ausangestrichelten Eisen-bahnwagen verwarf der Stadtrat in seiner letzten Sitzung, beschloß dagegen, den Rücklauf des letzterzeit an den Ingenieur Eichhorn für 40 000 Papiermark veräußerten ehemaligen Gefängniszimmern, in den 20 Familien untergebracht werden können. Die notwendigen baulichen Veränderungen bedingen mit der Kaufsumme von 5000 RM. eine Gesamtausgabe von rund 20 000 Reichsmark.

Freiburg, 29. Okt. (Vom Freiburger Grundstücksmarkt.) Während im zweiten Vierteljahr 1926 49 bebauete Grundstücke (Ge-bäude) im Werte von 995 579 Mark den Eigentümern wechselten, waren es im dritten Vierteljahr nur 44 im Werte von 1 953 565 Mark. Bei den unbebauten Grundstücken ist die Zahl der Verkäufe von 36 auf 22 und die Fläche von 32 902 auf 31 227 Quadratmeter ge-lunken, der Wert dagegen von 117 430 auf 236 022 Mark gestiegen. Mit Hypotheken wurden im ganzen 681 Grundstücke gegenüber 1927 belastet. Der Wert der Hypothekeneintragungen ist von 8 492 946 Mark auf 2 434 680 Mark zurückgegangen. Geiselt wurden 247 Hypotheken im Betrage von 2 361 238 Mark.

Ehndorf (Wiesental), 30. Okt. (Holzversteigerung.) Bei einer Holzversteigerung in Aftersberg wurde das Stammholz dritter Klasse zum Anschlag verkauft, während zweite und fünfte Klasse 65 Prozent erzielten. Buchenes Scheitholz 1. Klasse (Anschlag 15 M für den Ster), Angebot 13 M, desgleichen 2. Klasse (Anschlag 12 M), Angebot 11 M, Tannenideitholz 3. Klasse (Anschlag 4,80 M), Ange-bot 3,50 M, Tannene Brühl zum Anschlag von 4,80 M.

Furtwangen, 30. Oktober. (Lehrerbildung an der Uhr-macherschule.) Am 1. November dieses Jahres können die beiden Fachlehrer Gustav Adolf Ketterer I und Gustav Adolf Ketterer II auf eine 35-jährige beziehungsweise 30jährige Lehrertätigkeit an der Furtwanger Uhrmacherschule zurückblicken. Selbst als frühere Schüler der Anstalt hervorgergangen, widmeten ihr die beiden in diesen langen Jahren ihre ganze Arbeitskraft treu und unentgeltlich, ohne nach äußeren Ehrungen strebend, stets be-müht, dem Wohle und Ansehen der Schule zu dienen. Mögen die beiden Herren in der oft bedieneten Jünglinge der vielen Schüler, die bei ihnen ein gut Teil der Grundlagen zu ihrem späteren Lebens-bezug geholt haben, ferner in der Anerkennung der vorgelegten Ver-börde für ihre treuen Dienste und in der Verehrung, deren sie sich bei der Lehrerschaft der Anstalt wie auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung erfreuen, einen keinen Dankesloß für ihre lang-jährige, aufopfernde Arbeit erblicken, möge es den beiden aber auch vergönnt sein, in bester Gesundheit noch lange Jahre an der Uhr-macherschule Furtwangen zu deren Wohl und Förderung zu wirken.

Süßingen (Donauwäldchen), 1. Nov. Der Gesangsverein „Liedertranz“ hat am Sonntag sein diesjähriges Herbstkonzert ge-gaben. Neben verschiedenen Märschen- und gemischten Chören wurde auch das „Lied von der Glocke“, vertont von E. Nömbreg, aufgeführt. Dem Werk, das von etwa 130 Sängerninnen und Sängern bestritten wurde, war ein voller Erfolg beschieden. Den

instrumentalen Teil bestritt die Kapelle des Donaueschinger Reichs-wehrbataillons. Als Solistin wirkte Fräulein Thea C. A. F. in vom Stadttheater Freiburg mit.

Singen, 1. Nov. (70. Geburtstag.) Der Seniorchef der Jahr A. G., Alois Fahr, konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag begehen. In mehr als 50jähriger Tätigkeit hat er die Fahrwerke zu ihrer jetzigen Höhe emporgeführt. Die Werte beschäftigen heute in Gottmadingen und Stodach etwa 900 Arbeiter. Noch jetzt widmet sich der 70jährige mit aller Frische der Leitung seiner Werke.

Böhringen bei Adolfszell, 30. Okt. (Eine noch gut abge-laufene Verzweiflungstat.) Am vergangenen Sonntag bedrohte ein betrunkenen Vater nach seiner Heimkehr seine beiden 16 und 20 Jahre alten Töchter, die gerade im Begriffe waren, sich zur Ruhe zu begeben. Als der Vater die Türe ihres im 2. Stock gelegenen Schlafzimmers einschlug, sprang eines der verängstigten Mädchen aus dem Fenster, das andere auf das Dach einer nebenangebauten Werkstatt. Glücklicherweise war der Sprung aus dem Fenster ohne Folgen. Ein ähnlicher Vorfall soll schon vor einigen Monaten vorgekommen sein, anlässlich dessen die beiden Mädchen schwer ge-schlagen wurden.

Steßlingen, 1. Nov. (Bau einer Wasserleitung.) Ueber eine Frage von weittragender Bedeutung hatte der Bürgerausschuß zu beschließen, über den Bau einer neuen Wasserleitung. Die derzeitigen Wasserverhältnisse sind völlig unhaltbar. Statt der bisherigen Hochbehälter von 25 Kubikmeter sind im neuen Projekt 200 Kubik-meter vorgezogen. Die Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 170 000 M bei 5700 Tagelöhnen. Nachdem Baurat Sütterlin und Oberbaufeldwart E. J. S. von Wasser- und Straßenbau-amt Konstanz über alle interessierenden Fragen ershöpft Auskunft gegeben und Bürgermeister D. Z. den Finanzierungsplan erläutert hatte, fand das Projekt einstimmige Annahme.

Konstanz, 2. Nov. (Vielversprechende Jünglinge.) In Schön-enbaumgarten im benachbarten Bezirk Kreuzlingen (Schweiz) spielte sich am Sonntag nachmittag eine aufregende Räubergeschichte ab. Der 17jährige Schreinerlehrling Alfred Hermann und der 19jährige Schmiedlehrling Haarer hatten in Zürich zwei Fahrräder ge-stohlen und waren damit nach Schönenbaumgarten gefahren, um bei dem Onkel Hauerters einzubrechen. Von diesem erriapt, hielten ihm die Burschen einen Revolver vor die Brust. Auf Hilferufe eilten Nachbarn herbei, worauf die Eindringlinge flohen, nachdem sie alle Telephondrähte durchschnitten hatten. Darauf wurde die Verfolgung mit Kraftwagen aufgenommen, die zur Verhaftung der beiden Täter führte.

Aus den Nachbarländern.

Zäufingen (Württbg.), 2. Nov. (Der „bodenlose Brunnen.“) Beim Suchen nach Wasser in hiesiger Gemeinde hat man im Tal in den oberen Wiesen durch Zufall den sagenhaften, von älteren Leuten oft erwähnten „bodenlosen Brunnen“ wieder gefunden. In einer Tiefe von wenigen Metern ist man auf eine sehr ergiebige Quelle gestossen, die ohne Zweifel den genannten Brunnen bedeutet, der vor vielen Jahren schon als grundlos und als Ursache der nassen Wiesen dieses Gewanns bezeichnet wurde. Wenn nirgends mehr in der hochgelegenen Gegend Wasser floß, war diese Quelle immer noch in Tätigkeit, und oft ist im Hochsommer vom Seuberg hinabgeschickt worden, um das damals übliche Holzschöpfen mit dem frischen Trank füllen zu lassen.

Metz, 2. Nov. (Geheimnisvoller Tod.) Ein Stierder Kaufmann namens S. v. Metz wurde gestern in den frühen Morgen-stunden sterbend im Metz Hauptbahnhof aufgefunden und ver-schied auch kurz darauf. An der Stirn hatte er eine blutende Wunde. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß Einem am Vorabend Polizeisten gebeten hatte, ihn in sein Hotel zu begleiten, da er ver-sorgt werde. Er wollte den Beamten seine Burschenschaft von 2 000 Franken zur Aufbewahrung übergeben. Auf ihr Zureden, das Geld selbst zu verwahren, steckte er die Banknoten zusammengeknüllt in die Innentasche seines Wintermantels. Bei der Leiche und im Gepäck des Verstorbenen fanden sich nur noch einige hundert Franken vor. Der Unglücksfall wurde gefahren, wie er morgens 5 Uhr aus dem Fenster eines Hotels gegenüber dem Bahnhof über das noch baute Glasdach auf die Straße kletterte. Wahrscheinlich zog er sich bei dieser Gelegenheit die Wunde am Kopfe zu. Auf dem Glasdach der Veranda fand man seinen Mantel, doch ohne Geld. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Karlsruher Schöffengericht.

Zuchthausstrafen für gefährliche Einbrecher. Karlsruhe, 2. Nov. Mit zwei schweren Jungens norddeutscher Herkunft hatte sich heute das Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller zu be-schaffen. Der 26jährige Fritz Prusty und der gleichaltrige Johann Ge-wehr waren wegen mehrfachen schwerer Einbrüche diebstahls angeklagt. Beide hatten von September bis Oktober vorigen Jahres in mehreren Orten des nördlichen Schwarzwaldes, so u. a. in Marzell, Herrenalb, Schappach und Freuden-sbadt einjam gelegenen Villen ihren unliebamen Besuch abgestattet, der für die beiden Einbrecher ziemlich lukrative Ergebnisse hatte, denn es fielen ihnen beträchtliche Werte in hochwertigen Silber-schmuck, Servietten und Bettzeugen in die Finger. Auch eine Gitarre und einen Kassetapparat fanden sie anlässlich eines Ein-bruchs in der Villa eines Staatsanwaltes in Marzell des Mit-nehmens wert. Die Diebesbeute wurde im Wald ver-steckt und bei Bedarf ausgegraben und veräußert. Gegen Prusty schwebt übrigens bei einem auswärtigen Gericht ein Spionage-verfahren. Die beiden angeklagten Freunde, die sich in der Verhandlung aufs Schwerste belustigten, reisten im Schwarzwald unter falschem Namen; Prusty nahm denjenigen eines Grafen an. Beide hatten vorher ihre Papiere nach Hause geschickt, damit sie nicht so leicht erwischt werden sollten, was ihnen aber wenig nützte; denn im Oktober wurden beide in Oberkirch festgenommen. Das Gericht verurteilte Prusty zu drei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, seinen Komplizen Gewehr zu drei Jahren Zuchthaus. Bei der Aufdeckung der Einbruchsdiebstähle haben sich die beiden Kriminalsekretäre der Karlsruher Kriminalpolizei Bohm und Bruder besondere Verdienste erworben. Das Schöffengericht verurteilte gestern nachmittag den Johann Kornelius wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis; der An-tragevertreter hatte zwei Jahre beantragt.

Das Ausland greift nach FABIAN Rose-Tip!

Immer zahlreicher einlaufende Exportaufträge aus den Ländern, deren Raucher im Rufe besonderer Geschmacksverfeinerung stehen, und in denen bisher englische und ägyptische Sorten bevorzugt wurden, beweisen die überragende Güte der ROSE-TIP! Die vermöhten Raucher ganz Europas stellen der Marke ROSE-TIP das Zeugnis aus, daß sie allen Ansprüchen internationalen Geschmacks gerecht wird. Der deutsche Raucher hat als Zigarettenkenner längst alle ihre Vorzüge - besonders das zarte Aroma und das einzigartige, rosenfarbene Mundstück - erkannt und ihren Ruf überall verbreitet. ROSE-TIP kostet 6 Pf. und ist nur echt mit der Schutzmarke Heinzelmann - auf jedem Karton!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. November 1926.

St. Hubertusstag.

Vor dem Kriege war der Hubertusstag der Tag der sog. Hubertusjagden, wobei ein Fuchs mit der Meute gehegt und die Reiter der Meute nachzogen...

Im Kalender steht am 3. November St. Hubertus, der Name des Heiligen, den die Jäger in West und Ost, in Nord und Süd als ihren Schutzpatron verehren. Dieser Kult geht auf eine altfranzösische Sage zurück...

Ein gutes Hasenjagd. Wie aus Jägerkreisen übereinstimmend berichtet wird, wird uns heuer ein gutes Hasenjagd beschieden sein.

Die diesjährige Schnatzenplage sollte für die Bevölkerung ein Ansporn sein, die Befämpfung der Schnatzenplage sich mehr angelegen sein zu lassen als dies bisher der Fall war.

Der Südwestdeutsche Hilfsvereinverband Baden und Württemberg hielt am Samstag hier seine Hauptversammlung ab.



Schnupfen.

Nasenspülungen mit Chinosol schaffen sofort Luft und verhilfen Kopfschmerzen. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Stadtpotheke Herrn Trampfeller, Drogerie Mannschott, Ecke Lenz- und Klauerstraße...

Die Tarife der Karlsruher Straßenbahn.

Karlsruhe, die billigste Stadt in Deutschland.

Es dürfte nicht uninteressant sein, Näheres über die Tarifpolitik einiger deutscher Straßenbahngesellschaften zu hören.

Die Eigentums-Verhältnisse der Straßenbahnen sind in den deutschen Städten verschieden. In vielen Städten befinden sich die Straßenbahnen im Eigenbesitz und werden von den Städten unterhalten...

Allgemein wird sich ja jede Straßenbahntarifpolitik nach kaufmännischen Grundätzen zu richten haben. Verbesserungen im Straßenbahnwesen und die Erweiterungen des Straßenbahnnetzes dürfen nicht zu sehr zu Lasten der Gegenwart gehen...

Die Zahlen beschränken sich auf tatsächliche Feststellungen. Man kann fahren nach dem Einheitsstarif, und zwar mit bestmöglicher Umsteigen zu 15 Pfg. in den Städten Nürnberg und Breslau...

In Karlsruhe kennt man den vorteilhaften Einheits-Tarif nicht, sondern nur den Strecken-Tarif. Auch hier gibt es in den verschiedenen angezogenen Städten viele Unterschiede.

Gefahren entgeht. - Bürgermeister Dr. Kleinschmidt begrüßte die Versammlung. Von dem Unterrichtsministerium war Ministerialrat Kunkel, vom württembergischen Regierungsrat Kunkel erschienen.

Am Sonntag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr, spricht im großen Festsaal der Kommandant des erfolgreichsten deutschen Hilfskreuzers, 'Möve' über seine Kapereinfahrt...

Der Vortrag wird gewürzt durch hochinteressante Lichtbilder, die während der Kapereinfahrt aufgenommen worden sind.

Das Schiff selbst wird bei diesem Kampf schwer mitgenommen. Die verzweifelte Lage wird durch Einsetzen des Lebens seitens der Mannschaft gemildert.

Die Dieföhle. In der Nacht vom 27. Oktober wurden aus einem Neubau in der Durlacher Allee 60 Kg. Bleiweiß, etwa 35 Kg. Delfarbe, 25 Kg. Büchsen-Weißblei und 5 Liter Benzol gestohlen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 30. Okt.: Otto Oberle, Witwer, 63 Jahre alt. Wiedermörder; Adolfine Prinz, ledig, 74 Jahre alt. Weißgebäckbäcklerin. - 31. Okt.: Franz Schmitt, Chem., 54 Jahre alt. Fabrikarbeiter; Christine Haer, 77 Jahre alt. Witwe von Johann Haer, Wiedermörder; Otto Wolf, ledig, 29 Jahre alt. Landtagsnotar; - 1. Nov.: Friedrich Bauer, 5 Monate 27 Tage alt. Vater: Friedrich Bauer, Schlosser. - 2. Nov.: Friedrich Weich, Chem., 24 Jahre alt. Bleicher und Antifaltteuer.

So bestehen z. B. in Karlsruhe i. B. nur zwei Preise: bis 5 Teilstrecken 15 Pfg. und über 5 Teilstrecken 20 Pfg. Das Gegenstück dazu bildet Dortmund mit mehr als 32 Teilstrecken-Preisen.

Nach dem Strecken-Tarif kann man fahren: für 10 Pfg. in Stuttgart und München bis zu 1,8 Km., für 15 Pfg. in Mannheim überhaupt nicht, bis zu 2 Km. in Frankfurt über 2 bis 3 Km. in Dortmund, über 3 bis 4 Km. in Stuttgart, München, Düsseldorf, Essen und Hannover, sowie über 4 Km. in Hamburg und Karlsruhe;

für 20 Pfg. kann zurückgelegt werden in München eine Strecke von 3,6 Km. an, in Karlsruhe von mehr als 5 Km., bis zu 4 Km. in Dortmund, über 4 bis 5 Km. in Essen, Frankfurt und Mannheim, über 5 bis 6 Km. in Hannover und Düsseldorf, und über 6 Km. in Stuttgart und Hamburg.

Der 25 Pfg.-Betriebsjahrespreis setzt längstens ein: in Hamburg bei 9 Km., in Düsseldorf bei 8,4 Km., in Hannover bei 8 Km., in Stuttgart bei 7,2 Km., in Mannheim bei 6,8 Km., in Essen bei 6,2 Km., in Dortmund bei 5 Km., in Frankfurt a. M. schon bei 5 Kilometer.

Auch bei den Abonnementskarten schneiden die oben erwähnten Städte im ähnlichen Verhältnis ab. Für heute sollen die Ausführungen noch auf die Zahlen für die sogenannten Netz-Karten beschränkt sein, da sonst der vorliegende Artikel den zur Verfügung stehenden Raum überschreitete.

In Berlin kostet eine Netz-Karte nur 18 Mark, in Breslau und München (Stadtnetz) 20 Mark; dann folgt Hamburg mit 21 Mark, Dresden mit 22 Mark und Düsseldorf mit 24 Mark. Ueber Düsseldorf hinaus gehen Chemnitz, Frankfurt (alle Strecken) und Mannheim mit je 25 Mark, Köln mit 26 Mark, Leipzig mit 30 Mark, Hannover (Stadt und Vororte) mit 30 Mark und alle Strecken 50 Mark, Essen im Nahverkehr mit 31,70 Mark und für alle Strecken mit 37 Mark.

Bei Beurteilung dieser Frage kommt natürlich auch die Länge des Straßenbahnnetzes, das man benutzen darf, in Frage.

Wenn man nun andererseits, vom Standpunkt des Steuerzahlers des Bürgers aus auch den Wunsch haben muß, daß das Straßenbahnunternehmen einen großen Nutzen erwirkt, damit das von dem Stadt investierte Kapital reiche Zinsen trägt, so kann man doch nicht wünschen, daß die Straßenbahnpreise für die Bürger, die sie täglich geschäftlich oder dienstlich gezwungen benutzen müssen, zu einer Sondersteuer auszuwachsen, die obenhin nur zum Teil in die Stadtkasse und im übrigen in die Taschen der schmerzenden Aktionäre fließt.

Die Geschäfts-Unkosten der Gewerbetreibenden sind ohnehin so hoch und die Gehälter der gewerblichen als auch kaufmännischen Angestellten so niedrig, daß man schon im Interesse dieser eine natürliche in angemessenen Grenzen gehaltene Reform allerorts bei den Straßenbahnen wünschen möchte.

Mögen diese Darlegungen dazu beitragen, daß man allerorts in eine kritische Würdigung der gegenwärtigen Tarifpolitik der deutschen Straßenbahnen eintritt.

Kantatenabend des Bachvereins in der ev. Stadtkirche am 4. November 1926.

In der Zeit von Bachs höchster Meisterschaft in die Jahre zwischen Matthäuspassion und H-moll-Messe führt uns die Kantate 'Wer weiß, wie nahe mir mein Ende'. Obwohl der Einleitungschor eine der wunderbarsten Choralfantasien Bachs ist, gehört das Werk doch nicht zu den eigentlichen Choralkantaten, sondern der weitere Verlauf der Kantate vom Choral unabhängig ist.

Die Kantate 'Wer weiß, wie nahe mir mein Ende' ist eine der schönsten Schöpfungen Bachs. Sie ist ein großartiges Beispiel für die Kunst des Barock. Die Kantate ist in drei Sätzen gegliedert. Der erste Satz ist ein Choral, der zweite ein Choral mit Orgelbegleitung, und der dritte ein Choral mit Orgelbegleitung.

Die Kantate 'Wer weiß, wie nahe mir mein Ende' ist eine der schönsten Schöpfungen Bachs. Sie ist ein großartiges Beispiel für die Kunst des Barock. Die Kantate ist in drei Sätzen gegliedert. Der erste Satz ist ein Choral, der zweite ein Choral mit Orgelbegleitung, und der dritte ein Choral mit Orgelbegleitung.

Die Kantate 'Wer weiß, wie nahe mir mein Ende' ist eine der schönsten Schöpfungen Bachs. Sie ist ein großartiges Beispiel für die Kunst des Barock. Die Kantate ist in drei Sätzen gegliedert. Der erste Satz ist ein Choral, der zweite ein Choral mit Orgelbegleitung, und der dritte ein Choral mit Orgelbegleitung.

K. Malsch

Sidol der Metallputz

Die Quaker Schutzmarke bürgt für die echten Quaker Oats



Achten Sie hierauf, wenn Sie auf wirklich feinen Geschmack Wert legen. Ueber 50 Jahre sind zur Vervollkommnung von Quaker Oats verwendet worden. Kein anderes Präparat bietet Ihnen die gleiche Gewähr.

Deutschnationale und Reichsregierung.

II. Reddinghausen, 2. Nov. In programmatischen Ausführungen vor der Deutschnationalen Volkspartei in Reddinghausen führte Graf Westarp zur Innenpolitik u. a. folgendes aus, in den nächsten Tagen werde man im Reichstag eine heftige Debatte über die Erwerbslosenfrage erleben die neben dem Dawesabkommen an das deutsche Volk die meisten Anforderungen stelle. Die Bargeldunterstützungen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm bedeuteten nur eine Herunturfieren in diesem Programm. Wirkliche Hilfe könne nur eine Steigerung der allgemeinen Produktion bringen. Um der Not gründlich entgegen treten zu können, müsse die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden, mit ihrer Produktion allein das deutsche Volk zu ernähren. Zu dem Kampf um das Reichsausgleich übergehend, forderte der Redner vom Zentrum, von der Mitthilfe der Sozialdemokratie abzusehen. Wenn das Reichsausgleich nicht in diesem Winter verabschiedet werde, so werde die Partei selbst vor einer Volksabstimmung nicht zurückzusehen. Der Redner streifte dann weiter die Frage der Regierungserweiterung und betonte, sechs Millionen deutschnationaler Wähler verlangten, an der Regierung beteiligt zu werden. Die Partei sei bereit, über die Frage der Innenpolitik in nächster Zeit mit den Regierungsparteien zu verhandeln. Allerdings könne die Partei die Forderungen des Zentrums nicht erfüllen, vor dem Eintritt in die Regierung das Vertrauen zu Republik abzugeben. Die Deutschnationalen dächten nicht an eine gewalttätige Änderung der Weimarer Verfassung, sie würden aber auch in Zukunft für eine Veränderung dieser dem Deutschen wesenstremden Verfassung Propaganda machen. Können die Deutschnationalen nicht in die Regierung, so würden sie bei der Oppositionspolitik verbleiben.

Minister a. D. Schiele

über die Umschichtung der Arbeitsverhältnisse.

II. Halle, 2. Nov. Auf der heutigen Tagung des Landbundes von Anhalt in Cöthen hielt Minister a. D. Schiele eine Rede über die Strukturveränderungen der deutschen Wirtschaft. Er führte u. a. aus, im Brennpunkt der kommenden Reichstags- und Regierungserweiterungen stehe das Arbeitslosenproblem und die Politik von Thöni. Das Angebot von Thöni sei ein großer Fehler gewesen, da es dem Gegner in dem Moment, in dem er auf uns angewiesen sei, eine Atempause gönne. Ebenso falsch und schädlich sei die Einstellung der Regierung zur Arbeitslosenfrage. Nicht eine periodische Erhöhung der Unterhaltungen oder eine Verlängerung der Unterhaltungsdauer bringen uns dem Ende der Arbeitslosigkeit näher, sondern eine vollkommene Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse. Die Industrie bietet zurzeit keine Möglichkeit zur Aufnahme eines wesentlichen Bruchteiles der vier Millionen Arbeitslosen. Hiergegen müsse eine Intensivierung der Landwirtschaft bei planmäßiger Steigerung des Hafruchtbaues einlehen. Außerdem müßten die landwirtschaftlichen Nebenindustrien ausgebaut und sichergestellt werden. Die Landwirtschaft sei bereit, für dieses Ziel sich einzuleihen. Sie könne es aber nicht ohne eine kräftige Unterstützung einer starken Regierung. Eine geradezu landwirtschaftsfeindliche Kreditpolitik und eine übertriebene und unnötige ausländische Nahrungsimporteure hinderten das Vorwärtkommen der Landwirtschaft. Wenn der Feldbau der Arbeit Erfolg haben solle, müßten vor allem bezahlte Hemmnisse abgeschafft werden.

Ein neuer Vizepräsident des Reichstags.

II. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag steht sich am Mittwoch beim Wiederbeginn seiner Arbeiten gezwungen, einen neuen Vizepräsidenten zu wählen, da der bisherige Vizepräsident Dr. Bell nach der Übernahme des Justizministeriums sein Amt niederlegen muß. Das Zentrum wird, wie wir schon vor Monaten mitteilten, an seine Stelle den Abgeordneten Esser vorschlagen, der auch zweifellos gewählt werden wird.

Der vierte Landsberger Mememordprozeß.

II. Landsberg, 2. Nov. Im vierten Landsberger Mememordprozeß wurde heute die Beweisaufnahme über den Fall Gröschke fortgesetzt. Der als erster Zeuge vernommene Vater des ermordeten Gröschke schilderte seinen Sohn als einen gutmütigen und ängstlichen Menschen, der keiner Partei angehört habe.

Die ebenfalls als Zeugin vernommene Mutter des Angeklagten Klapproth stellte ihrem Sohne Erich Klapproth das beste Zeugnis aus. Nach seiner Entlassung aus der japanischen Gefangenschaft habe er Besammlungen besucht und sei dabei in Königsberg mit Oberleutnant Schulz zusammengekommen. Frau Klapproth erklärte weiter, ein Bruder ihres Mannes sei wegen Geisteschwachheit in Landsberg in einer Irrenanstalt interniert. Bei ihren Kindern habe sie solche Krankheitserscheinungen nie bemerkt.

Hierauf bekundeten die Zeugen Oberleutnant Vogt und Major Perker, Schulz habe niemals Redewendungen darüber gebraucht, daß Verräter beteiligt oder getötet werden müßten. Er habe im Gegenteil in einer ganzen Reihe von Fällen dafür gesorgt, daß Leute, die etwas verschuldet hatten oder die als unzuverlässig erschienen, ohne viel Aufsehen entlassen wurden.

Unter großer Aufmerksamkeit der Prozeßbeteiligten wurde dann der Hauptbelastungszeuge Schrent vernommen, der nach den Angaben des Angeklagten Bedner an der Besprechung beteiligt gewesen sein soll, in der Oberleutnant Schulz die Frage stellte, ob Bedner schon jemanden umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moorlöcher seien. Der Zeuge wurde vor seiner Vernehmung eindringlich zur wahrheitsgemäßen Aussage ermahnt. Der Zeuge erklärte, daß er am Tage nach der Vernehmung des Gröschke mit Bedner zusammen nach Kuftrin geschickt worden sei, um dort das Vernehmungprotokoll abzugeben. Beide hätten das Protokoll Schulz vorgelesen und auch mit ihm darüber gesprochen, daß es eine hebenliche Situation wäre. Beide hätten Schulz gebeten, Gröschke zu entfernen oder etwas gegen ihn zu veranlassen. Dem Zeugen ist in Erinnerung, daß Schulz an Bedner die Frage gerichtet hat, ob er schon einmal einen Menschen getötet habe. Auch die Bemerkung von den Moorlöchern sei gefallen, aber nicht in Bezug auf Gröschke. Der Zeuge erklärte schließlich, daß er unter Eid keine näheren Angaben machen könne. Er habe nie etwas davon gehört, daß Leute heimlich beteiligt würden. Oberleutnant Schulz habe auch nicht von Verrätern gesprochen, vor denen man sich schützen müsse. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Oberleutnant Schulz von Gift gesprochen habe, erwiderte der Zeuge, daß er das nicht wisse.

Nach weiteren eingehenden Fragen sagte der Vorsitzende die Aussagen des Oberleutnant Schrent folgendermaßen zusammen:

Schrent wisse, daß Oberleutnant Schulz die Frage an Bedner gerichtet hätte, ob er schon einen Menschen getötet habe. Ferner sei die Neugier von den Moorlöchern gefallen und Schrent und Bedner seien schließlich nicht mehr auf die Sache zurückgekommen. Dem Zeugen Schrent sei dagegen nichts davon bekannt, was darauf hindeute, daß Schulz beabsichtigte, Verräter beteiligen zu lassen.

Der Angeklagte Schulz erklärte weiter, des von dem Zeugen Schrent erwähnten Gesprächs könne er sich nicht mehr entsinnen. Das Gespräch könne auch nicht in der geschilderten Weise verlaufen sein, da er (Schulz) den Namen Gröschke erst in der Voruntersuchung gehört habe. Er könne deshalb auch nicht ein Protokoll bekommen haben, das sich mit Gröschke befaßt habe. Wenn tatsächlich Bedner und Schrent bei ihm gewesen seien, dann müßte sich das Gespräch auf ganz andere Dinge bezogen haben. Auch müßte die Frage an Bedner, ob er schon einen Menschen getötet habe, durch irgend eine andere Neugierung von ihm hervorgerufen worden sein.

Der Zeuge Schrent wurde darauf vereidigt.

Auf Befragen erklärt der Angeklagte Klapproth, die Dinge mit Büchling seien ihm erst in Kuftrin-Neustadt unheimlich vorgekommen. Als Büchling rief: „Darf es knallen“, habe er (Klapproth) erwidert: „Schieße doch oder knalle doch“. Der Worte könne er sich nicht mehr entsinnen.

Bis auf den Zeugen Schrent wurden vom Gericht alle Zeugen und Sachverständigen entlassen. Die Beweisaufnahme wurde geschlossen. Am Nachmittag wird der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer beginnen.

In der Nachmittags Sitzung gab zunächst der Oberstaatsanwalt die Erklärung ab, daß er nach der heutigen Beweisaufnahme auf die Zeugen Albert und Schmidt-Habbschuh verzichte. Dann nahm der Oberstaatsanwalt Rohrlach das Wort zu seinem Plaidoyer, in dem er zunächst die Persönlichkeit des Angeklagten Schulz einer Würdigung unterzog. Schulz sei kein Durchschnittsmensch gewesen, sondern eine Persönlichkeit. Obwohl er bei Führern und Mannschaften als der Leiter des ganzen Unternehmens gegolten habe, sei es umso verwunderlicher, daß er jetzt die Verantwortung ablehne. Klapproth sei einer der Vertrauten des Schulz gewesen, ebenso Büchling. Gröschke habe, um seinen Feindern zu entgehen, zugegeben, daß er Kommunist sei.

Die Strafanträge.

Oberstaatsanwalt Rohrlach beantragt, den Angeklagten Erich Klapproth wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode zu verurteilen, den Angeklagten Schulz wegen Anstiftung zum gemeinschaftlichen Mord gleichfalls zum Tode zu verurteilen.

Ferner wurde beantragt für Glaser wegen Beihilfe zum Mord die geringstmögliche Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, für Raphael ebenfalls wegen Beihilfe 6 Jahre Zuchthaus, wegen Meineides 6 Monate Gefängnis oder 4 Monate Zuchthaus, wegen Mißhandlung, Nötigung und Anstiftung dazu 2 Jahre Gefängnis oder 16 Monate Zuchthaus, insgesamt 7 Jahre Zuchthaus unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gegen Vogel beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum vollendeten Mord die geringstmögliche Strafe, weiter wegen Meineides 6 Monate Gefängnis oder 4 Monate Zuchthaus, insgesamt eine Strafe von 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, gegen Willi Klapproth insgesamt 3 Jahre Zuchthaus. Auch diesen beiden Angeklagten soll die Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet werden. Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte der Oberstaatsanwalt nicht.

Staatsanwalt Schwemann beantragt weiter wegen Körperverletzung folgende Strafen: Gegen Schiburr wegen fortgesetzter schwerer Körperverletzung und Nötigung 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, gegen Friede wegen Körperverletzung und fortgesetzter Nötigung 6 Monate Gefängnis. Gegen Rehm läßt er die Anklage fallen. Gegen Raphael beantragt er wegen Mißhandlung mit gefährlichen Werkzeugen, wegen fortgesetzter Nötigung und Anstiftung in drei Fällen 2 Jahre Gefängnis und gegen Bedner 9 Monate Gefängnis.

Am Abend begannen die Plaidoyers der Verteidiger. Die Verteidiger der Angeklagten Schiburr, Größ und Fried beantragten die Freisprechung ihrer Klienten, nachdem auch der Verteidiger Bedners Freisprechung beantragt und im Falle der Bestrafung um Bewährungsfrist und Strafaussetzung gebeten hatte, wurde die Verhandlung auf morgen vormittag vertagt.

II. Bochum, 2. Nov. Hier wurden vier „Stahlhelm“-Verte von mit Stöcken bewaffneten Männern überfallen und schwer mißhandelt. Einer der Überfallenen erhielt einen Stich in den Hals, ein anderer einen Stich in den Oberarm. Anscheinend ist der Überfall von politischen Gegnern ausgeführt worden.

Was sind P.K. Kau-Bonbons? Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Kau-Bonbons ein Zeitvertreib für Kinder sind! Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein hervorragendes Mittel, um Zähne und Mund zu reinigen. Als solches werden sie von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen. Wrigley P.K.-Kau-Bonbons beseitigen das Durstgefühl und verleihen dem Atem dauernd ein angenehmes Aroma. Sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung. Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich! WRIGLEY KAUBONBONS

Harmoniums zu vermieten L. Schwelgut Erbprinzenstr. 4

Alle Buchhaltungsarbeiten (auch ausw.) erledigt pünktlich u. billig, langjährig. Buchhalt. u. Bankvertr. Büro, u. D.1441 an die Rab. Nr.

Nichtpausen Schmalkens von Qualitätsmaterialien mit elektr. Notat. Apparat. Jeth. Richter, Kallertstr. 148. Kaufen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und angeheftet. - Vertrauliche Behandlung 2181

Puppen in großer Auswahl das ganze Jahr zu befeuchten. Fräulein Frida Schmidt, Seelstraße 1442, Bismarckstr. 19

Einem gesunden Schlaf und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten Baldravin. Baldravin ist ein natürliches, pflanzliches Mittel, das die Verdauung, den Schlaf und die Nerven stärkt. Es ist ein hervorragendes Mittel für alle, die an Schlaflosigkeit, Nervosität oder allgemeiner Schwäche leiden. Baldravin ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Wer probiert, der lobt! Baldravin ist ein natürliches, pflanzliches Mittel, das die Verdauung, den Schlaf und die Nerven stärkt. Es ist ein hervorragendes Mittel für alle, die an Schlaflosigkeit, Nervosität oder allgemeiner Schwäche leiden. Baldravin ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Sonig alle erdell. goldnebl. Blüten + Schilender, aarant rein. 10 Pf. Dole nur 12 Pf. Frei Haus 2870a G. Reichs-Bildungen 23 1000 ldd. Anerkennungen

4711 Leben und Geniessen. Das Lebens höchste Kunst verstehen Frauen, die den Alltag mit Rosen umflechten. 4711 zum besonderen Gebrauch erwählen heißt, solch hohe Kunst voll und ganz beherrschen. Der wunderbar fesselnde Duft dieses köstlichen Wassers spinnt zarte Fäden und erhöht den Zauber weiblicher Anmut. Stets dort, wo gute Gesellschaft sich zu treffen pflegt, empfindet der Kulturmensch die Zauberkräft der 4711 und möchte sie nicht missen. Kölnisch Wasser No. 4711

Badisches Landestheater
 Mittwoch, 3. Nov. 1926.
 A 6 21. 1301-1400
Das Grab des unbekanntem Soldaten.
 In Szene gesetzt von Fritz Baumbach.
 Ein Soldat. Die Eltern Der Vater v. d. Erndt. Die Frau.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende nach 10 Uhr.
 I. Operette 5.- 4.
 Donnerstag, 4. Nov.:
 Samst. - Freitag, 5. Nov.:
 Neu einstudiert: Alida.

4 Diese Zeitungen urteilen so über Elektrola!

Karlsruher Tagblatt:
 Man steht nicht mehr einem Mechanismus, man steht den künstlerischen Leistungen gegenüber. Den größten Genuß bereitet jedoch die Solostimme, hier ist der technische Gewinn schlagend.

Badischer Beobachter:
 Endlich eine Sprechmaschine, die aller bisher so sehr störend empfundenen Nebengeräusche entbehrt. Der Ton strömt voll und klar, im Orchester ist jedes Instrument in seiner Klangfarbe herauszuhören.

Badische Presse:
 Die Chöre aus „Messias“ von Händel sind von überraschender Klarheit und Natürlichkeit, dabei frei von quietschenden Nebengeräuschen. 22522

Volksfreund:
 Als das derzeit vollkommenste Instrument darf wohl der Elektrola-Apparat bezeichnet werden. Es schien tatsächlich wiederholt so, als ob das Orchester, oder der Chor, oder der Sänger, die Sängerin selbst auf der Bühne ständen und nicht eine mechanische Uebersetzung ihres Vortrages stattfände.

Elektrola-Apparate und -Platten nur bei Fritz Müller, Musikalienhandlung
 Kaiser-Ecke Waldstraße

Zur Ausbildung
 Cabarett unentgeltl. erliche hübsche, stimmbeachte, humorvolle Damen bis zu 26 Jahren gesucht (m. Lichtbild). Angeh. um Nr. 31452 an die „Bad. Presse“

An einem Mittw. u. Abendlied
 können noch Herren und Damen teilnehmen. Sie erfragen u. Nr. 41391 in der Badischen Presse.

Auf Vermietung!
 Fab- und Fernfahrerin, äußert billige. Günstig für Reisende. Auskunft bei: 22500
 2. Meisenfelder Str., 21. Bittel 31, Tel. 221.

Das Herren-Mass-Atelier des Hauses
Josef Goldfarb
 steht unter der Leitung von zwei Zuschneidern von ganz hervorragendem Ruf

Für Mk. 175.-
 wird Ihnen ein hocheleganter Mass-Anzug aus Ia Stoff und Zutat bei unbedingter Garantie für einwandfreien Sitz geliefert.
 Ein Versuch wird bestimmt auch Sie überzeugen

Fertige Winter-Ulster
 in bester Werkstatt-Verarbeitung moderne Formen und tadelloser Sitz
Mk. 75.- 96.- 115.- 125.-

Josef Goldfarb
 Kaiserstrasse 181

Pianos

 Uebel & Lechleiter
 Höchstleistung ihrer Preislage nur bei
H. Maurer
 Kaiserstr. 176
 Eckhaus Hirschstr.
 Umtausch alter Instrumente.

Bemeindewahl!
 Stadtbezirks-Bersammlungen.
 Novbr. (8.30 abends)
 3. Viertelheim, Bürgerhof
 4. Palmengarten, Herenstr. 34a
 8. Alte Bauerei Kammerer, Waldhornstr. 23
 10. Löwenbach, Kaiserpassage
 11. Mühlberg, 3 Linden, Rheinstraße 14
 12. Selemed, Ketschstraße 117
 12. Altes Klosterbräu, Schützenstraße 2
 13. Klippur, folgt

Deutschnationale Volkspartei
 (Christliche Volkspartei in Baden)
 Ortsverein Karlsruhe
 Deutschnationale Freiheitsbewegung
 Stahlhelm 22524

Frauen-Vortrag
 Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.
 Die Diktatorin und Schriftstellerin **Graue Forstmann-Röll** (eine der besten Kennerinnen des gesamt. Frauenlebens. Bericht München; Münchner Zeitung vom 12. 10. 26), spricht in Karlsruhe am Donnerstag, 4. Nov., abends 8 Uhr, sowie am Freitag, 5. Nov., nachmitt. 3/4 Uhr im Saale der „Vier Jahreszeiten“ **Siedelstraße** über folgende Themen:
Das Liebesleben des Weibes! Weibliche Geschlechtskraft und Lebensverjüngung!
 Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes? Was feine Frau weiß und was jede Frau wissen muß. - Ueber Eifersucht und ihre Bekämpfung. - Warum der Mann Untreue begeht? - Was gefällt dem Mann an Weibe? - Körperliche und geistige Liebe. - Intimität und Rinderlegen. - Die Persönlichkeit der Frau und ihre Beziehungen zu den Unterleibsorganen. - Die sexuelle Interessentlosigkeit der Frau und ihre Ursachen. - Ueber Gefühlsregulation und Verjüngung des weiblichen Körpers und des Geistes. - Wie überlebt die Frau am besten die Wechseljahre? - Die Krankheiten der Wechseljahre und ihre Verhütung. - Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt? - Wie befeuchtet man Schönheitssieger, Falten, Runzeln, übermäßige Korvulna, Nagelruß ufm.? - Wie erhält man schöne Körperformen? (Siehe im Abdruck auch wertvolles Material in dieser Zeitung.) Karten zu Wf. 1.50, 2.- und 2.50 eine Stunde vor Beginn des Vortrages an der Kasse. Einlad. zum Abendvortrag 7 Uhr, zum Nachmittagsvortrag 2 1/2 Uhr.

Gartenbauverein Karlsruhe
 Mittwoch, 3. Novemb., abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstr.
Monats-Versammlung.
 I. Gechäftlich-s. II. Lichtbilder - Vortrag des Herrn Dr. W. Maier, Leiter d. Flugverkehrswarte, über „die Wittersicherung des Luftverkehrs“.
 III. Pflanzenverlosung
 Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch ein. Gäste sind willkommen.
 22388 Der Vorstand.

Protector Hofrat Dr. Heinrich Vierordt
Mittwoch, den 10. Novbr., abends 8 Uhr, im Saale der Eintracht
KONZERT
 und 22484
Heinrich-Vierordt-Ehrenabend.
 Karten sind im Vorverkauf: Zigarrengeschäft Holz, Karlstr. 64, Tel. 3524; Buchhandlung E. Kundt, Kaiserstr. 124a, Tel. 2298, zu haben.
 Preise der Plätze: RM. 2.50 - RM. 2.00 - RM. 1.50 - RM. 1.00.

COLOSSEUM
 Täglich 8 Uhr abends:
 Der beispiellose Lacherfolg der bekannten besten Kölner Komiker
Schmitz-Weissweiler
 und ihrer Gesellschaft.
 Eintrittspreise: Orchestersitz Mk. 3.50, Numeriert 1. Mk. 3.00, Numeriert 2. Mk. 2.50, 1. Platz Mk. 2.00, 2. Platz Mk. 1.50, 3. Platz Mk. 0.80.
 20668

KAFFEE BAUER
 Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
 der verstärkten Kapelle.
 Aus dem Programm: 21046
 Das Helmenchen am Herd, Vorspiel, Goldmark
 Fantasie a. d. Op. Boris Godunow Mussorgski
 Wagnanz für Cello, Popper
 Ballettszene) Solist Max Nermessan.

PARKSCHLÖSLE
 DURLACH
 Idealer Aufenthaltsort B8912
 Heute **TANZ** von 4 Uhr ab.

Maffern's Waffelbäckerei!!
 2. Reihe, Eingang Eckplatz
 Empfehle ab heute Mittwoch eine ganz besonders gute **Eier-Butter-Waffel** weit über Friedensware, per Stück 15 Pfg.
 Wir bitten das verehrl. Publikum, unserer Geburtsstadt Karlsruhe, um geneigt. Zuspruch Hochachtungsvoll 22313
Ernst Maffern und Frau.
 Bitte genau auf die alte Firma Maffern achten, 2. Reihe, Eingang Eckplatz

Palast-Lichtspiele
 Herrenstrasse 11
 Nur bis morgen Donnerstag!
 Das große Lustspiel-Programm mit den beiden Königen des Humors
Pat und Patachon
 in ihrer stürmisch belachten Gänzeleistung
Pat und Patachon als Millionäre
Gummy sticht in See
 Grotoske in 2 Akten, 21041
Von Kunstschützen und Fallenstellern.
 Interessante Originalaufnahmen.
 Die neue reichhaltige **Ufa-Wochenschau.**
Jugendliche haben Zutritt!

Central-Lichtspiele
 (Karl-Friedrichstr. 26, Tel. 3053. (a. Rondellplatz))
Ab heute
 das erstklassige Doppelschlagprogramm
 I. **Windstärke 9**
 In der Hauptrolle: Maria Kamradek, Alwin Neud 5 Akte
 Regie Reinhold Schünzel 5 Akte
 II. **Liebesurlaub einer Königin**
 Ein entzückendes Liebesdrama in 5 Akten
 Zusammen 10 äußerst hervorragende Akte.

Weinstube
Darmstädter Hof
 Mitte der Stadt - Ecke Zirkel u. Kreuzstr.
Heute Schlachttag
 Montags u. Donnerstags frisch abgekochte Rippen und Schweinsknöchel.
Anerkannt vorzügliche Weine
 Erstklassige Küche 10761
 Schrempf-Prinz-Biere.
 Wilhelm Eberhard, fröh. z. Rheingold

Angestelltenversicherung!
 (Bitte ausfüllen und in den Geschäften auszubringen)
Auskunfts- u. Beratungsstelle:
 jetzt Rathaus, Zimmer 17.
 Sprechstunden jeden Montag und Freitag, abends 6 bis 7 Uhr. 4342a
Revisionsstelle
 (für Beitragsentrichtung u. Auskünfte) Rathaus, Zimmer 17, Samstag von 9 bis 11 Uhr.
Ausgabestelle für Versicherungsarten (und Anmeldungen) jetzt: Kettlerstraße 145. (Eingang Samstag, 11 Uhr, täglich 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr)
Klaviersimmen
 übernimmt **Ludwig Schweisgut**
 Erbprinzenstr. 4 - Telefon 1711 7576

Schwerhörige hören
 auch in den härtesten Fällen mit meinem neuesten Siemens-Apparat größte Besserung für Straße, Theater usw. Bei Ohrenschmerz und nervöser Störung empfehle meine neueste **Öhröhre** mit **schwingender Membran** (feine Metalle, unsterilbar tragbar) sowie **Öhrtrommel, Öhröhre u. Öhrbügel**. Für Kriegerbeschädigte u. Krankenfallentgelt oder Vermittlung (siehe Liste) **Veröffentlichung am Donnerstag, den 4. November, von 10-5 Uhr im Hotel Hotel Haus, Frankfurt-Main, Elisabethenstr. 7.**
Erich Scharf, Spezialist in Apparaten für Schwerhörige.

Resi-Lichtspiele Waldkir.
 Heute!
Pat und Patachon
 in 22414
Don Quichote
 Der Ritter von der traurigen Gestalt nach dem weltberühmten Roman von Cervantes.
Wettrennen an Bord
 Film-Komödie in zwei Akten
Was viele nicht wissen
 Sammlung von Merkwürdigkeiten
Trianon-Auslands-Woche
 verbreitetste Wochenschau
 Beginn: 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Sprechapparate
 von 45. Mark ab
Platan in reichster Auswahl, 3999a
 Versand nach auswärts. Ratenzahlung.
 Musikhaus Knobloch, Olfenbürg 1. B.
 Sum 28874
Kampfenheim
 unfertigen für Geschäfte u. Privat empf. Ad. Frau 2. Gäß, Hauptstr. 64, II. r. 28876

Bügelerin
 nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an, auch außer dem Hause.
 Sänke, Bähringerstr. 19, 4. Stock, 28877
Verfälschte Damenkleider
 werden nicht Kundschafft für in und außer dem Hause. Angebote unter Nr. 41407 an die Badische Presse.
Gegen- und Damenwäsche, fow. Bettwäsche
 erdosten in ged. bequeme Wäsche u. Wollstrat. Angebote u. Nr. 41438 an die Badische Presse.
Umzug.
 Pflanzen- u. Gasse, 3.9 Stm., 3.8. Angeh. mit Wertsang. u. 41423 an die Badische Presse.

Doßlauer
 vernichtet verblüffend
Gelbgrippe
 Doppelstark, geruchlos, in Apoth. Drogerien.

Honig
 Garant. reiner Bienen-Büthen-schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachh. Mk. 11,- halbe Mk. 6.50. Verlangen Sie Uralsprobe. Nichterf. nehme zurück. 3877a
Feindt, Großmolkerei
 und Honigversand, Hemelingen 26.

Unferricht
Klavierlehrer
 erteilt Unterricht, 1. Stunde 1 Mark, 10. Unterricht. Angeb. u. 21509 an die Bad. P.
Kapitalien
500 Mark
 v. Beamten geg. d. b. Zins u. et. Zinsen (Sond.) gef. Angeb. u. 21418 an die Bad. P.
300 Mark gegen Ia.
 derheit aufzunehmen. Sucht. Angeb. u. 21419 an die Badische P.
Heiratsgesuche
Heirat.
 Witwer, 38 J. a., fast mit 2 Kind., eig. B. wünsch. ein Fräul. u. 2 Kinder zu lernen. Angeb. u. 21420 an die Badische P.
Heirat.
 Mittl. Beamter, 42 J., pensioniert, Stellung eig. Wohnung m. Garten, bel. u. viel o. Bme. ob. ohne Verm., bald Heirat annehmen. Angeb. u. 21421 an die Badische P.

Für die **Gemeinde- und Kreiswahlen** drucken wir **Stimmzettel Flugblätter Plakate**

In jeder Auflage rasch und preiswert bei bester Ausführung

Ferd. Thiergarten Karlsruhe
 Ecke Zirkel und Lammstraße - Fernsprecher Nr. 4050-4054